

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 3 (1856)

Artikel: Breslauer Sprichwörter.
Autor: Pfeiffer, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Breslauische Sprichwörter.

Vor einigen wochen fand ich in einer hiesigen privatbibliothek die nachfolgende sammlung breslauischer sprichwörter. Die handschrift ist in 8^o und stammt aus dem anfang des vorigen jahrhunderts; ich gebe ihren inhalt unverkürzt, obgleich in der 1734 gedruckten und nun auch schon ziemlich seltenen sammlung Gomolke's (Trömel, no. 286) manche der hier mitgetheilten sprichwörter, bisweilen wörtlich, enthalten sind. Nur in der schreibung bin ich abgewichen und bemüht gewesen, sie der aussprache möglichst genau anzupassen; bloss wo ich fürchtete, ganz unverständlich zu werden, habe ich mich nach unserer schriftsprache gerichtet.

Über die von mir angewandten lautzeichen bemerke ich folgendes. Mit \grave{a} bezeichne ich, wie diese zeitschrift, den zwischen \acute{a} und \hat{o} schwebenden langen laut; den entsprechenden kurzen, welchen Weinhold (dialectforschung, 25) durch \grave{a} , diese zeitschrift durch \grave{a} wiedergibt, schreibt die handschrift fast immer σ , und ich habe dies in den meisten fällen beibehalten, obgleich dadurch der laut nicht ganz genau ausgedrückt ist. σ nehme auch ich für das stumme e ; ich hätte es gar nicht geschrieben, wenn auf diese weise die wörter nicht für viele oft unkenntlich geworden wären. \mathring{s} steht für das aspirierte s (= sch), sch' oder auch \mathring{s}' für das weiche sch (Weinhold, dialectf. 81), und mit gh endlich will ich die weiche kehlspirata bezeichnen. Da wir in der schrift die beiden scharfen kehl- und gaumenaspiraten durch dasselbe zeichen ch ausdrücken, beim sprechen aber (z. b. *dach*, *dich*) wol unterscheiden, ohne in zweifel zu geraten, weil die aussprache eigentlich durch den vorhergehenden vokal bedingt ist (ausnahmen finden sich bekanntlich, z. b. in der Schweiz), so könnte auch j allenfalls zur bezeichnung der weichen aspiraten ausreichend sein; da wir aber gewöhnt sind, j nie als guttural auszusprechen, so nehme ich einstweilen gh , bis man sich auch hier über ein bestimmtes zeichen geeinigt haben wird.

Die dem texte angehängten erläuterungen *) sind nur beiläufige bemerkungen ohne irgend welche ansprüche. Sie sind aus keinem andern grunde geschrieben worden, als um dem Nichtschlesier das lesen einiger-massen zu erleichtern. Im übrigen verweise ich auf Weinhold's dialectforschung (Wien, 1853) und auf sein schlesisches wörterbuch (Wien, 1855);

*) Die im texte (26. 295. 338. 615) vorkommenden pärenthesen stehen in der handschrift.

beide bücher habe ich auch in meinen anmerkungen der kürze wegen als dial. und wbch. so oft wie möglich angeführt.

Breslau.

Friedrich Pfeiffer.

1. Reim dich, odər ich frass dich.
O, wårøn kennt, dār kēftøn nich.
A hôt·səm êgən schrecklich gesāt, wår·ş nich wēss.
Bei dām is lôb und grās vørturbøn.
5. Wû der zaun nîdrich is, wil itwedər dribør.
Wû a schund hîkimmt, is əs am bestøn gewāst.
Nu, ír loite, macht ôch fingerhandschkøn wasde ôch êm recht is.
Ich wår·şəm wul nich anôch warføn, dass a su lêft.
A werd êgən migən am leztøn päre gîn.
10. Untrei schlæd immər sen êgnən herrn.
Wî's uf de mîle kimt werd's abgemålən.
Vîl keppe, vil sinnən.
Ir loite, macht ok klissəl wasde recht is.
Irrøn is menschlich.
15. A wēss olle ştæge am æsəl hingən nei.
Wår vûrkimt, dār mælt vûr.
A hätte missən friər ufştin, wenn a mîch hätte betrigən wuln.
Wi şpizt a de ûrøn, a denkt 's gît ibər in.
Ma werd gewiss suln de wurte uf de gultwôge læn.
20. Ja, a schlæd uw a sattəl und mēnt's fârt.
Nu de vægəl ausgeflügən sein, wil a irşte kluk wårdən.
Der krûk gît su lange zum burne, bisəm dər henkəl abbricht.
's zəgît wî puttər å dər sunne.
Ich wiləm an andərn rîgəl vər de nåse schîbøn.
25. O schâr a sich ok hî, wû a is hârkummən.
Ich wil's kurzrunt nich hân.
Ju, wenn's· kimt, su kimt's mit hauføn.
O, dî sachøn sein nich uf sém miste gewaxøn.
O, hîrd ok! 's hēst: wårde loigt, dar ştîld ôch.
30. Schept ma duch an burn aus, geschweige denn dās.
A nimt mər gleich 's wurt ausəm maule.
Ich glêb's, am gelîrtøn is gut prædijøn.
O, hîr a ok, a kimt izundər an a wurf.
U'w an grûbøn knittəl gehîrd a grûbər keil.
35. A hōd ôch immər a toiwəl ze brātøn.

A is lange rêne wek.

Wurum sid a denn su sauər?

I, lutt mich ok.

I, 's froirdən, a mechte alle vîre an ín leffəl scen.

40. Ma mechte zərflissən, su warm is êm.

A îs a ştêfremdər mensch.

Hå ich duch gesân, doss ich vərblindən mechte.

Unt wenn a schwîrt, doss ich de ôgən bluttən, su glêb ich's nich.

A grênt hêsse bitre zærən.

45. An ganzən geschlânən tak.

Weil dər bäsən noi is, su kærd a gut.

's wert wul nuch vîl wassər wekflissən.

Seld ich hulz in a wald trân, wûsən vûr genunk drinne is?

Mite gefangən, mite gehangən.

50. 's lêft olles as wenn's bêne hättc.

Doss mər arm und bêne zittertən.

Unt wenn mər's alle soffən prædichtən, su glêb ich's nich.

Vil hunde is dər hāsən tût.

A sîd əm ətch asû ânlich as wennam aus a ôgən geschnittən wær.

55. Itwedər schâfər lôbt seine koile.

Das brût das ich asse, da lît das ich singe.

Vur dâm bôme, dârde mər schottən gîbt, mûss ich mich bêgən.

I dû zûştont!

Jo, dos sein ştrêche.

60. Mar mecht sich begrâbən.

Dəs wundər mecht's frassən.

Gix, herr bâder.

's rânt, as wenn's mit konnən giste.

's îs ok horte dərnbâbən.

65. A denkt, a îs gâr hân am kurbe.

Grüsse vægel missən grüsse nâstər hân.

Bər warn irşte longe ärməl mîdəm mockən.

O ma kennd a vögəl on a fædər.

O macht ok furt, su hôt ma ôrt und endə.

70. A werd mər schund wîdər in meine schûtən kummən.

A denkt, a hôt de klukhêt gâr gefrassən.

Ich hâ's mei tåge gehurt: gâr ze kluk is holb tumb.

's hêt: wâm de kû is, dâr zîse bem zâle.

- Ma muss sich strecken nôch dər decke.
75. A hōts gār krībaldicke hingər a ūrən.
 Imgedræt, su werd a schūch draus.
 De loite şpein dərgægən.
 Horte - wīdər horte.
 Grādezû is der beste wæk.
80. Ungebātne gäste sezt ma hingər a hārd.
 A wert mich ju nich im ştiche lussən.
 A gīt rim wī de koze im a hēsse brei.
 Im a ôge is de kù blind.
 ·s hēst immer: wurşt wīdər wurşt.
85. Ich konn mich ūwən vərlussən as wī dər buk uf de hernər.
 Dās hād ich nich mit şpissən beim gesucht.
 Hōd a duch ongst wī a rûthêlich farkəl.
 ·s hēst immər: guke rībər, guke nibər.
 Wārde kån, - dər kån
90. Ich glēbs, a nimt a kup schwischən de ūrən und gīt dər vōn.
 Wenn dər fux nich mē als ê luch weste, a wər lange gefangən.
 Dām bīre wār recht hævən gegān.
 ·s is ok a ibərgank, hotte dər fux gesāt.
 I äldər dər buk, i şteifər's hurn.
95. I, dō hätt ich a buk zum gārtner gemocht.
 A brauchtsən, wī dər wān 'sfimfte rāt.
 Fərd a duch nei wī dər pauər ei de ştiwəln.
 I jū, ·s hēst: wort a wink.
 A kvām gezōn wī de flige aus dər puttərmilch.
100. Ich şprech: a kån durch a brāt sān, wenn's a luch hätte.
 Ich glēbe, de hunde hānəm a wæk gefrassən, doss a nich hār kimt.
 A is suste gār fix mit dər nāse uf a ärməl.
 Wenn's wert grādezû gīn, wil ich ôch a fūrmonn wārdən.
 A konn a mantəl schrecklich nêghəm winde dræn.
105. Luss as ok gut sein, ich wilən schune wīdər bezālen.
 Nê, wār dechte, doss de koze sulch spek fresse, und is a sulch fett dink.
 ·s is ols wennən a hāsəl gelakt hette.
 ·s vərlongt ês, ma mechte hernər krīgən.
 Ich hotte sunste kenn sanf als dān zur eitunke.
110. Ich wil gīn su weit mich meine bēne trān.
 Ju, ich wār am schāfər de koile abkēfən.

O, macht ok furt! 's is ja, as wenn ma uf nadøln ştinde.
 Ich hãen ausgemacht, 's hãtte nich a hunt a ştikøl brût vum genummøn.
 Wïs an wald schalt, su şchalt's wïdər raus.

115. Ma wëss nich, ob's gehaun odər gestuchøn is.

Muss is a bïse kraut.

Ja, wår olle dinge weste, dår tæte dørnôch.

O ich kenne deine kreide schund, wï se schreibt.

O ich hã olle hãnde vul zu tûn.

120. Lêft a duch, as wennëm dər kupp brente.

Sei vãtər is kê glãser gewãst, doss a sû ştit.

A hãtt mich bei am hãre ibər a hauføn geştûssøn.

A muss dran unt wenn a hundørt halse hãtte.

Zoit a duch wï de toire zeit.

125. 's wər angegængøn, as wenn ich mər uf a kupp gegrifføn hãtte.

's wår su schïne, dər mãler het's nïch schinnər mãløn kinnøn.

A kent mich as a tausønd.

Nê, sãt doch!

A wert's wul nich versoimøn.

130. Mər wår su bange, doss mər olle hãre ze barge ştundøn.

Ja, bem luche is de kû fett.

Ja, dos wər wossər uf meine mïle.

A hôt wul êgøn undər a hindørn geschlôføn, doss a su kluk is.

Holb und holb, wï ma de hunde schïrt.

135. A is su fett, a mecht ufplözøn.

Wû meine muttər sãss, dõ se anne braut wår.

I, ich hãøm dos ding lange prôwezeit.

A hôt immər sei maul vurnefïr.

Hôdaduch an hols, as wenn am mit dər reibekoile gebört wər.

140. Langsam nært sich ôch.

Der pødex wãchstëm wull nich vu tiljauche, doss a su fett is.

Wos dos nich fər geirsche ştrêche sein.

Lange geburgt, is nich geschankt.

Ma werd am hern êre schãløn.

145. Unmïglich dink vərbitt sich wul salbər.

Wï mas treibt, su gïts.

E`ne schwolbe macht kin summər.

A betribt kê wossər, a fãlt ok gãr nei.

O, wennam da ôdøn ufhïbe ze annər suppø.

150. Ma werd dər gewiss suln de ûren schâben, doss de nischte hîršt.
 A werft gâr garne an ê nòch am sperlije.
 A dâm hause wâr ich wul nich olt wârdən.
 O, wenn ok êm's wossər ana hols gît, ma lernt wul schwimmən.
 I, schlæft a doch, mechta doch a jingste tag verschlâfən.
155. Ich wêss, doss ich a su rût bin wî a fischtîgəl undər mem gesichte.
 I, hottər nich an rond, îr loite?
 Seine puttər mûss immər ûbən schwimmən.
 Werd am gut betten, su werd a gut lîgən.
 Ich hå wul hîrən an vògəl singən.
160. I'r hot wul hîrən loiten, ok nich zusommən schlân.
 Ja, wos hingən anòch kimt, dos frassən de hunde.
 's îsəm nich a sù im's harze, wî im's maul.
 Nê, wâr werd ok 's hêlije grâb imsunste hittən.
 Se hân kind und kægəl und olləs mîte genummən.
165. Ich glêbe, a hôt's geruchən, doss a grâde hârkimt.
 O, dâ wîl ichəm brîf und sîgəl drîbər gân, doss nischte draus wert.
 Ja, dô leit dər hund begrâbən.
 A, ştît mər recht am gesichtə.
 Ich wîləm ok gâr aus a ôgən gîn.
170. Doss am harn ok nich îbəl wert.
 Ma mûsəm's brûtkerbəl a wink hîchər hengən
 Ich glêbe, a sit hoite durch de hilsən.
 Ich dächte, a hätte de kindərschû longe zerissən.
 À bôrt gâr gerne 's brat am dinne ôrte.
175. A schwîrt ştên und bèn, doss nich wâr is.
 A îs schreklich beiər am brâte.
 Ma mûss immər fimwe lussən grâde sein.
 Wenn ma undər a wilwən is, mûss ma mîte hoilən.
 A tut as wennəm nischte drinne wər.
180. Hôt mər's duch an annəm jôre nich a sù gut geschmakt.
 I, sit mich's duch asù schîne on, ich welde mit lust dervun assən.
 A måk wul rei kummən, 's haus werdəm wul nich uf a hols follən.
 Gemêniglich wenn ma undər de hunde schmeisst, so trift ma inn.
 Ich hâsəm duch a sù êgən eigekoit.
185. A tud as wenn a welde ollən heilijən de fisse obbeissən.
 A wink schworze kreide hâr. doss ma amôl sitt.
 A hôt wul êgən a brât am rikən, doss a sich nich bégən kann.

- A îs ausgefâren wî anne berkone rinde a sem gonzæn leibe.
 A hôt gewiss vêgæl im hutte, doss a nich grissæn kann.
190. Ma kann nich êndær flîgæn, biss ma fâdærn hôt.
 Doss ane nîke sul huppæn wî a fârt, dos îs unmîglich.
 Iss duch, as wenn's a kætæn hinge.
 A wertse wul nich olle dærbeissæn.
 Och, sæ sein olle îbær inn lêsten geschlân!
195. A werd's kimmærn am nackæn krîgæn.
 's ştîtøm, as wenn's nich seine wær.
 I's a duch gâr hingær dær tîrê hoite.
 Ich wârem wul êgæn suln de hânde undærlæn.
 A mûss sich duch alêne auszîn, und wenn a nuch su bîse wær.
200. Ma werdøm êgen suln an trumpîtær schickæn, doss a nich kimt.
 Der klêne is nich gewoxæn, doss a am grûssen sul hingæn nei kriehæn.
 A wîl andærn loitæn rattæn fangæn und konøm salbær kêne moise
 fangæn.
 Ja, dær gebrante fercht sich 's foiærs.
 Aus andrær loite haut is gut rîmæn schneidæn.
205. Ich halde, dossæn dær faffær best.
 Gælijø şpringæ gerâtæn seldæn.
 's hêst immær ê æsæl dan andærn langûr.
 A îs suste gâr ausgeæst.
 Schwizt a duch wî a brâtæn.
210. Ma mûsæn behaldæn as wenn ên a hund gæbissæn hâtte.
 A îs sunst a kintfrummær mensch.
 Dô hâbær Môsæn unte prowêtæn.
 's gedenkt mich nôch ungeschân ze sein, dos dink.
 Aus dâm krôme wert wul nischte wârdæn.
215. A wert wul nich aus dær haut fâren.
 A wert's wul missæn a wink næær gân, wort ok a wink.
 O, wenn da loitæn schun de laus on a grint kimt, su iss nich andærş.
 Ich glêb's, a hôt seine schâfe schunt ei's troige gebrucht.
 Ma wert nich vîl fâdærlâsæns machæn.
220. Ich glêb's, ha zoit a kup aus dær schlinge unt gît dærvôn.
 O, zî a sich ok bei sennær nåse.
 Dær gukuk ruft inde sæn êgnæn nâmæn aus.
 Richa ok a sên bûsæn.
 Nût bricht eisæn.

225. Och, a is a blutormer mensch.
 O, bei mir trift a vörwär nich kægol.
 Ich dächte, der wâk wær em brêt genunk.
 I, 's werdëm ju ollas ze wossær gemocht.
 Wenn ma 's wulwes gedenkt, su kimt a gråde.
230. Wenn am æsæl ze wûl is, su gît a uf's eis tonzæn.
 A torf vörwär nich ze frî kræn.
 A wær gut nôghëm tûde ze schickæn.
 Ich glêb, a roicht a brâtæn, doss a furt gît.
 Is mers̄ duch hoite, as wenn ich noi gebûræn wær.
235. O, wenn's ê schunt klîgær sein wîl as de henne.
 Ich hîræn gîn, a hôt pantuffeln ân.
 Se hânëm dirr und grîne obgesât.
 Mit gunst ze meldæn fôr irlichøn loitæn, — dâr denkt wul nich, doss
 dreck sei vettër is.
 Reichær loite krankt und ormær loite gebrâz roicht ma ôndâ's gâr weit.
240. Dan ôgënblik bin ich wîdær dô.
 Ich gâ olles zû, wos ich verkêfæn kann.
 U^wan gûdæn bissæn is nich ze lange gewort.
 I, hul's dær hund, a kân schwimmæn.
 Ju, 's werdëm bekummæn, wî am hunde grûss frassæn.
245. Ja, nôghëm assæn seit mei gast.
 's gît olles a krâbsgank bei da loitæn.
 Hingær sich schorren de hunde.
 Tud a duch, as wenn a welde am hâsæn dærvôn lófæn.
 Wich lapsch tæsch ding is dâs.
250. Ich gæb a greschæl drimb, wenn ich's weste.
 A hôt a traffær hoite nich mîte.
 Nâch getânær arbeit is gut rûn.
 Gîd og a gôtskammær, 's sein kêne moise drinne.
 Wî ma arbt, su isst ma ôch.
255. A werd a Geiërskiche kummæn.
 Gibste mër's gelt spricht dær schfustær, su gâ ich dær de schû.
 Wenn âr nich selde dô sein, su werd's nich vörbrucht wârdæn.
 A hôt de bîbel am kuppe bis uf de brâtel.
 Ma spont gâr garne de fârde hingær a wân.
260. Uf mén fissan werd a wul nich reich wardæn.
 Schikt a sich wî anne faust uf's ôge.

Dər şpārər wîl an zærər hân.

Mit vèrlêb ze rædøn, nu 's raus is.

An grüssøn hauføn nischte.

265. Lêft se duch, as wenn se a morkt vërsoimbt hätte.

Fosst mërş an a bändəl und firt mërş im a rink.

's îs og a schôfhustøn.

Schreib a X fër a U, su kimste dər rechnung zû.

Ich wårøn lôbøn durch's gonze A. B. C., bem X. wår ich ånfangøn.

270. Wos der geiør nich kann, weil a jung is.

A schelme dâr'ş bessør mocht as a's gelarnt hôt.

Wenn dâr mensch su vîl gut hätte as mut, 's kæme kê geiør mîdøm zerechte.

Wenn dər zîge der schwonz ze lang wære, su hîb a sich a de ôgøn.

Gott wêss wul, wîchøm tîre a sôl hernør gân.

275. De flîge sezt sich immør uwa mågør fårt.

A wêss nich, wî a de orme loite genunk trîbelîrøn sul.

Wort a ok, biss a gît.

Gråde wî anne prázəl.

A îs a rechtør blôştrump.

280. 's gîd òm ausøm maule wî prægølarbsøn.

Der himmøl hængt vullør geigøn.

Ich hân mid úfgøhòbnøn händøn gebâtøn.

Sôl îj òm denn olle wurte obkêføn?

A bæsst wî a krautfux.

285. Ma larnt sei tage nich aus.

Wenn ich nich dos lîbe bissəl doitsch kende, su kende ich nischte.

's îs ju noch hallør lichtør tak draussøn.

Bør warn vèrwår nuch anandør beie keppøn krîgøn.

A ştît òm verwår am lichtøn.

290. Wesda ok nich hingør wâm a sæsse, a werd's wul bleibøn lussøn.

Ja, wos hilft's, 's îs hoite ze tâge nich andørş.

Und wenn ijøn kende mîd am lefføl wossør rettøn, su tæd ich's nich.

's kâm olles krîbøldicke gelôføn.

Se hâtten anandør dædrickøn mîgøn.

295. Fîld ok, wî mër'ş harzé schlæt (puff).

Wenn ijøn kende mit nådøln ausgråbøn, ich tæt's.

A îs wul uwøm rechtøn wægø.

O, ich hås mit fleiss getån.

Stît duch olles de quâre und de lãnge.

300. A hôt êgen wîdər wås uwa kupp geschlãn.

(Schluss folgt)

Erläuterungen. *)

- 2) *wårən*, wer ihn. — *där*, der; dial. 27. — *kéftən*, kauft ihn.
- 3) *hótsəm*, hat es ihm. — *égən*, eigen; sehr häufig, ja in den meisten fällen, nur füllwort, mit „wol, wol gar, gar“ zu übersetzen; vergl. zu dieser stelle noch 9. 133. 187. 198. 200. 300. 317. 426. 466. 486. und Gomolke's sprichwörter-sammlung no. 40. 44. 47. 63. 178. 533. 569. 571 ff. Vgl. auch zeitschr. II, 30. 32 und unten: 184.
- 6) *schund*, schon; dial. 77; zeitschr. II, 286, 52. 432, 90 Die andere in unserer sammlung (z. b. 105) auch häufig vorkommende form: *schune* ist nicht mehr gebräuchlich. 7) bei Gomolke 820: „*nu ihr loite, moacht og nich fingerhanschken, moacht og, woas racht is*“; *fingerhandschken*, fingerhandschuhe, im gegensatz zu den *klozhandschken*, den fausthandschuhen; über die form *handschke* vgl. dial. 107 und zeitschr. III, 131. Eine eben solche form ist *latschke* (*latsch-schuh*), m., dafür auch *latsche* (wbch. 51a), f., schuh, an dem das hinterleder entweder niedergetreten ist, oder ganz fehlt.
- 13) *hlissel*, dimin., klösse; dial. 43 no. 6, wbch. 44a. — *wasde* (wie oben in 8), eigentlich: was da; doch wird dies tonlose *de* auch ohne alle besondere bedeutung angehängt; sehr oft steht auch noch *da* dabei, z. b. *därde dô*; diese enclitica findet sich übrigens nur im nominativ des relativums, also bei *wår*, *wos* und *där*, *dos*; vergl. zeitschr. II, 92, 38 und unten nr. 29. 57. 89.
- 20) *fårt*, pferd; vgl. 52: *soffen*, paffen; 205: *faffer*.
- 21) *iršte*, erst; dial. 80. 23) *zegit*, zergeht. 29) *loigt*, liegt; dial. 62.
- 30) *burn*, brunnen; vergl. oben, 127 und Grimm, wbch. II, 243.
- 38) *lutt* (dafür jetzt nur *lust*), lasst; auch bei Gomolke 730: *luttən og*.
- 39) *'s froirden*, es friert ihn. — *an in leffel*, auf einen ort; wbch. 52b.
- 41) *stéfremde*, steinfremd, ganz unbekannt; vgl. zeitschr. III, 176, 28; über den abfall des *n* dial. 68. 43) *schwürt*, schwört. — *ich*, euch.
- 44) *grént*, weint; wbch. 30a; zeitschr. II, 96, 28. 48) *seld ich*, sollte ich; dial. 32 no. 5. 130c. — *wusən*, wo dessen. 54) *asú*, so; wbch. 7a; zeitschr. II, 92, 47 und unten: 180. 181. 184. Eine ähnliche form ist *anó'ch*, näch (vgl. 8. 161), aus *hinnäch* entstanden.
- 57) *bégen*, beugen; vgl. dial. 35. 61) *der wunder*, verwunderung; wbch. 106b. vergl. zeitschr. III, 218. 63) *rânt*, regnet. — *giste*. gösse.
- 64) *dernáben*, daneben; vgl. 77: *dergægen*, dagegen; 90: *dervón*, davon; dial. 30 und oben, s. 136. 66) *vægel*, vögel; sonst im plur. gewöhnlich ohne umlaut: *aógel*, *vógel*. 72) *mei tãge*, meine tage, so lange ich lebe, immer; dafür auch das allgemein gebräuchliche *mei læbtãge* (zeitschr. II, 285, 8); vergl. auch 285. 73) *zãl*, zagel, schwanz; wbch. 107a, zeitschr. I, 263.

*) Mit beigefügten Verweisungen auf die Zeitschrift durch den Herausgeber.

- 75) *kribeldicke*, sehr dick; ebenso: 293. Den ersten theil des compositums anlangend, so bedeutet *kribeln* (nebenform *kräbeln*; Schmeller II, 378, auch schlesisch) allerdings auch 'kitzeln, jucken' (wbch. 48a); aber die grundbedeutung ist wol 'bewegen, kriechen', vergl. ags. *crcópan*, altn. *krjúpa*, niederd. *krupen* und niederd. *krabbeln, kraueln* (brem. wbch. II, 860, Dähnert, 254a), engl. *crawl, crawler*. Die durch *l* abgeleiteten verba sind frequentativa, weshalb *kribeln, Kräbeln* das 'viele kriechen oder mit vielen beinen kriechen' sein wird; dafür spricht auch das ahd. *crewelôn, scatere* (Graff 4, 586), wieder das verstärkte bewegen, *wimmeln*. Abgeleitete bedeutungen von *kribeln* sind nun: 1) 'jucken, kitzeln', das gefühl, welches durch *kribeln* auf der haut hervorgebracht wird; 2) 'verdiesslich machen' (brem. wbch. 2, 872) und 'verdiesslich werden, sich ärgern' (Schütze 2, 348); 3) 'sprudeln, aufwallen' von flüssigkeiten, z. b. beim kochen. Vgl. zeitschr. II, 393, 51. 556, 33. *kribeldicke* ist also 'überaus dick, sehr dick'; vgl. auch 293 (Gomolke 39. 681): *is kwom oalles kribeldicke geloffen*. Gomolke 59 findet sich: *fingers dicke hinger a uhren*. Übrigens kommt das wort *kribeln* im schles. auch in der bedeutung 'wimmeln' vor, in der redensart *kribeln und wibeln* (wbch. 105a. zeitschr. II, 240. III, 132); vgl. Gomolke 41: *a hot daß kriebelt und wiebelt und starrt*; ahd. *wibil* (Graff 1, 649), mhd. *wibel*. Sumerlaten, 48, 5; Walth. 17, 29, anm. zu Herbort 6880, zu Engelhard 132. Wer kornwürmer in grosser anzahl beisammen gesehen hat, wird leicht auch dem worte *wibeln* die bedeutung 'wimmeln' ertheilen. — *hinger*, hinter; vgl. 80. 161. 197. 201. 247. 259 und öfter; dial. 69. zeitschr. II, 552, 27.
- 87) *rûthêlich* (rothhäufig), rothköpfig; wbch. 35b. zeitschr. II, 278, 57.
- 89) *warde*, wer da; oben zu 13. 96) *wân*, wagen; zeitschr. II, 179, 25. III, 122. vgl. unten: 99. 110. 120. 194. 198 etc. 98) *wink*, wenig; zeitschr. II, 553, 91; und unten: 171. 216. 99) *gezôn*, gezogen; s. zu 96.
- 101) *glêben*, (glauben) glauben; *é* umlaut von *ó* (nhd. *äu* und *au*), vgl. 2. 111. 240. 283: *kêfen*, 263: *verléb*, 265: *léft*; dial. 34 no. 3. — *hanem* (gesprochen *hân*), haben ihm. 104) *nôghem*, nach dem. 109) *dân*, den, denjenigen. — *eitunke*, das, worein man den bissen taucht, tunke, sauce.
- 112) *nâdel*, nadel, gewöhnlich *nulde*, wbch. 65b. zeitschr. II, 48. III, 126.
- 113) *ausmachen*, schelten; vgl. Grimm, wbch. I, 913 no. 2.
- 124) *zoit*, zicht; dial. 62 f. unten: 220.
- 127) *tausend* wol nur für *taus* (daus), die höchste karte im spiele, das as; *tausend* steht bisweilen für *taus*; sonst findet sich *tausend* auch für teufel; vergleiche zeitschr. II, 504. — 133) *hinder*, hühner; dial. 76. zeitschr. III, 105. 172, 16. 134) Pudel und spitze werden bekanntlich oft nur zur hälfte geschoren, das vordertheil behält dann seine wolle. Damit steht gewiss auch ein anderes schles. sprichwort im zusammenhange: zu *halben haaren* (s. no. 504); man sagt das von einer arbeit, mit der der verfertiger nicht recht zu ende kommen konnte und sie deshalb nur nothdürftig vollendet abliefern. 136) Vergl. zeitschr. II, 414, 54. 139) *hódaduch*, hat er doch.
- 141) *tiljauche*, pfützenwasser (?); *tilke*, pfütze; vergl. wbch. 98a. Gomolke 356: *der hingern wächst ehm nich von tilljauche*; vergl. auch Frisch 2, 376a:

- tölen* oder *tulen*, ein bedeckter graben, das unreine wasser abzuführen; und zeitschr. II, 239. 511, 9. 144) *éere*, eier; vgl. 151. 235. 584. 147) *kin*, keinen. 148) *ok*, nur, bloss, aber; wbch. 66b; vergl. unten: 153. 160. 216. 277.
- 149) *ôdän*, athem. 150) *nischte*, nichts; dial. 81. — *hirst*, hörst; dial. 43 no. 6; 80.
- 164) vergl. oben, s. 145. 166) gesprochen: *brüw unt sigel*.
- 171) *brätherbel*, brotkörbchen. — *hicher*, höher; dial. 86.
- 176) *beier*, bei ihr. 188) *ausgefären*, s. Grimm, wbch. I, 852, no. 5.
- 190) *énder*, eher; dial. 76. zeitschr. II, 339.
- 191) *huppen* (gespr. *hupm*), hüpfen, springen. — *färt*, pferd; s. oben, bei 20.
- 186) *seine*; s. zeitschr. II, 178, 8. 200) *trumpiter*, trompeter.
- 206) *gælich* (jähling, gähling), plötzlich, unüberlegt; vgl. zeitschr. III, 190, 63.
- 207) *langür*, langohr, esel 208) *æzen* und *æsen*, zu essen geben (vergl. Grimm, wbch. I, 596), besonders von vögeln gebraucht; wenn die jungen flügge sind und sich ihr futter selbst suchen können, nennt man sie *ausgeæst*. In unserer stelle wird das wort von einem menschen gebraucht, der klug genug ist, um selbstständig handeln zu können; man verbindet aber gewöhnlich noch den nebenbegriff des 'sehr klugen' damit: ein solcher mensch hat schon 'alle schulen durchgemacht, alles an sich schon erfahren', und man nennt ihn wol auch 'ein ausgetragenes kind'. Das verbum *verhündæsen* oder *verhündæssen*, etwas verderben, schlecht machen, gleichsam den hunden vorwerfen, hängt damit zusammen: vergl. ahd. *huntaz* (Graff 1, 528) und unser nhd. *verhunzen* (gramm 2, 219), mit dem es der bedeutung nach beinahe zusammenfällt.
- 212) *haber*, haben wir. 213) *es gedenkt mich*, ich erinnere mich dessen; wbch. 14a.
- 216) *gän*, geben. 217) *grint*, kopf; wbch. 30b. 218) *eis troige*, ins trockenene; wbch. 100a. 222) *inde*, irgend, immerhin; wbch. 38b. vergl. oben 216, 36. zeitschr. II, 239. 225) *blutorm*: zeitschr. III, 176, 28. — 231) *torf*, darf.
- 239) *krankt*, krankheit; dial. 87 (und dial. 102?) zeitschr. III, 111 u. 240, 5; ebenso 639: *ich arbte*, ich arbeite. — *gebraz*, gebratenes, braten.
- 242) *ûwan*, auf (*ûf*) einen; vgl. 275. 297. 300.
- 243) *hul's der hund* = hol's der teufel. Die scheu des volkes, gewisse wörter (wie Gott, Christus, verflucht u. s. w.) auszusprechen, erstreckt sich auch auf den teufel, dessen namen zu nennen man ganz besonders vermeidet. In allen gegenden finden sich dafür ausdrücke, die entweder aus dem namen teufel entstellt sind, weil man auf diese weise doch das unmittelbare nennen vermied, oder sie beziehen sich auf seine gestalt und farbe (vergl. myth. 944 ff.), oder sind noch andern ursprungs. Vergl. zeitschr. II, 501 ff. Aus Schlesien nenne ich beispielsweise *teutschel*, *teuxel*, *teuker* (Gomolke 467: *je, der toiker*), *tausend*, *Daniel*, *fuchs*, *geier* (vergl. 255. 270. 272), *hund*, *gottseibeius*, *der leibhaftige* u. s. w.
- 249) *wich*, welch; ebenso; 274 — *lapsch*, läppisch; *tælsch*, albern; wbch. 96b (unter *tälen*). 250) *greschel*, gröschlein, dreier; wbch. 30b.
- 253) *gôdskammer*, gotteskammer, sakristei. 255) vgl. zu 243.
- 266) *rink*, marktplatz; wbch. 78a. 267) *schöfhusten*, schafhusten, trocken, doch leichter husten. 268) *x* für *u* (= *v*), d. i. X für V, zehn für fünf.
- 270) *weil*, s. oben, 175, 50. 276) *tribelären*, zeitschr. II, 568, 59.

- 280) *prägelerbsen* (brägelerbsen), gekochte, aber nicht zerrührte erbsen, in Norddeutschland *löffelerbsen* genannt. *brägelu* (Grimm, wbch. II, 291), schles. *prägeln*, heisst zunächst 'schmoren, braten'; 2) „geräusch machen mit etwas, das brät“, besonders von fallenden hagelkörnern (schlössen), erbsen, schrot, kleinen steinen u. dgl.; 3) 'dicht fallen, massenhaft zum vorschein kommen', wie hagel u. s. w. Vgl. auch Gomolke 959: 's *ging*, *doß goar prageltè*. In Weinhold's wörterbuche ist *prageln* aus versehen ausgelassen worden; vgl. *brageln* s. 11b.
- 288) *ber*, wir; dial. 75. — *beie keppen*, bei den köpfen. 292) *ijen*, ich ihn; vgl. 283. 296.

Apologische sprichwörter in mundarten des märkischen Süderlandes.

Vorhemerkung über die aussprache.

- Vokale. 1) kurze einfache: $\overset{\circ}{a}$ ist mittellaut zwischen a und o; sein umlaut ist $\overset{\circ}{ä}$.
- 2) zusammengesetzte von verschiedenem zeitmaße:
iä, *ie*, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen. das i nähert sich jetzt meist dem e, westlich von Iserlohn wird der laut ganz zu *eü*, *eæ*, dann *é*.
ie, zuweilen *ie*, ist i mit nachgeschleiftem kurzen e.
ue, *üe* ist u mit nachgeschleiftem kurzen e; umlaut *üe*, *üe*.
uä, *ua*, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen; umlaut *üä*, *üa*.
- 3) lange einfache: *oa*, länge für $\overset{\circ}{a}$; umlaut *öä*.
- 4) lange zusammengesetzte: *ai*, *âi* sind reine diphthongen; ebenso *äi*. für letzteres tritt westlich von Iserlohn *ëi* auf, welches als reiner diphthong sich vom folgenden unterscheidet.
y ist ein gezogenes e mit nachgeschlagenem kurzen i. in Iserlohn wird es häufig durch *ui* (diphth.), westlich durch *i* ersetzt.
äu getrennt, aber in rascher folge. Iserlohn ersetzt es durch *èu* (gespr. é-u), welches hier auch *oa* vertreten muß. westlich wird es zu $\overset{\circ}{au}$ und *ou*, beide diphth., stellenweise zu *ó*. umlaut ist diphthongisches $\overset{\circ}{ai}$, welches zu Iserlohn auch *öä* ersetzt; westlich wird daraus *öi* und stellenweise *æ* (langes ö).
iu, getrennt, aber in rascher folge. das i nähert sich jetzt meist dem e. an der Lenne und weiter westlich herrscht dafür *ü*. umlaut von *iu* ist diphthongisches *ui*, woraus westlich $\overset{\circ}{ü}$ (langes ü) wird.
au ist reiner diphthong; sein umlaut *aü*, wofür häufig *ai* gesprochen wird.